

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

200 - Kenzingen 1296 Juli 12: Rudolf von Üsenberg und die Johanniter zu Freiburg einigen sich in ihrem vor dem Dekan der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer als päpstlichem Richter anhängigen Streit ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

- 5  $\text{✠} \cdot \text{'S} \cdot \text{IOH̄IS} \cdot \text{MILITIS} \cdot \text{DE} \cdot \text{T̄VISELIRGEN} \cdot ; 3. \text{ rund (40). Im Schild zwei Querbögen, auf deren unterem auf Dreieck ein aufstiegender Falke steht. } \mathfrak{S} \cdot \text{'S} \cdot \text{IOHAREIS}^a \cdot \text{MILITIS} \cdot \text{DE} \cdot \text{VALCHESTEI}^b \cdot ;$   
 10  $\mathfrak{S} \cdot \text{'S} \cdot \text{CVRRADI} \cdot \text{DCI} \cdot \text{ZER} \cdot \text{EICH} \cdot ; 5.^3 \text{ schildförmig (50/40). Ein Adlerkopf. } \mathfrak{S} \cdot \text{'S} \cdot \text{GOTFRIDI} \cdot \text{DE} \cdot \text{SLETSTAT.}$

10 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Die Pergamentstreifen sind durch je 2 parallele Schnitte oben und einen Schnitt unten (am Rand) gezogen. Die jetzige Signatur der Urkunde entspricht nicht der alten Provenienz; diese blieb bei der Repertorisierung unbeachtet (vgl. Bd. 1 Einleitung, S. IX).

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir her Dietrich von T̄selingen der schultheize, her Johannes von T̄selingen der burgermeister  
 15 von Friburg, her Johannes von Valkenstein, her Cūnrat von der Eiche und Gōtfrit von Slezstat, das wir dabi waren uñ sahen uñ hortent, das her Berhtolt der B̄vtricher von Hornberg gab zwene garten, die ligent ze Hornberg, die sin waren, fron Adilheide Cūnrates von Woffenbach<sup>4</sup> seligen tochter von Hornberg, dú sin elich wirtinne was, ze hande lidig uñ lere uñ damitte ze  
 20 tūnde, swas si wil, uñ das ðch dúselbe fro Adilheit an derselben stat uñ ze derselben stunde willeliche uñ gūtliche sich verzech aller der ansprache uñ vorderunge uñ alles des rehtes, so si an desselben hern Berhtoldes dekeinem gūte ligendem oder varendem hatte oder han mōhte von dekeinen sachen, uñ gelobite ime an sine hant, das si niemer an dekeinem sinem gūte dekeine  
 25 ansprache noch vorderunge wōlte gewinnen bi sinem lebende noch nach sinem tode ane alle geverde. Harüber ze einem urkūnde ist dirre brief mit unser aller ingesigeln besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte zwelf hundirt nūnzig uñ sehs jar, an dem nehisten zistage vor sante Uolriches tage.

30 200

Kenzingen 1296 Juli 12

Rudolf von Üsenberg und die Johanniter zu Freiburg einigen sich in ihrem vor dem Dekan der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer als päpstlichem Richter anhängigen Streit wegen des Hofes zu Weinstetten auf zwei Straßburger Bürger als Schiedsrichter und den Bischof von Basel als Obmann.

35 199 <sup>a</sup> sic. Von R bis M stehen die Buchstaben zu nahe beisammen und etwas schief. Offenbar kam der Stecher dabei nicht ganz zurecht. <sup>b</sup> der letzte Buchstabe mit dem Querstrich darüber oben in der Mitte des Siegelfeldes.

40 <sup>3</sup> abgeb. Schauinsland 40, 84. Vgl. W. Merz u. Fr. Hegi, Die Wappenrolle von Zürich, Zürich u. Leipzig 1930, S. 134 n. 343 Tafel XVIII.

<sup>4</sup> heute Offenbach, schmales Tal w. Hornberg. Vgl. Krieger TW. 2, 410.

15 Freiburger Urkundenbuch



Or. (A) Universitätsarchiv Freiburg. Siegel (eingehängt) fehlen. Rückvermerke (von gleichz. Hand)<sup>1</sup>: proprietatis et directi domini; darunter: secundum i. et d'm . . . . audiendi petitionem dictorum fratrum et defensiones dicti domini de Vsenberc et rationes hinc mihi propositas. — Abschr. (B) (17. Jh.) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 655 Bl. 82 (132).<sup>5</sup>  
 Heyck Alemannia 20, 65 n. III nach A. — Ausz. Straßb. UB. 4. 1, 180 n. 289 nach B<sup>2</sup>.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 152; mithin Empfängerherstellung durch die Johanniter. Die Gleichheit der Hand läßt sich trotz Unterschieden im Gesamtbild, die teils von der Sprachverschiedenheit (hier lateinisch,<sup>10</sup> dort deutsch), teils von der engeren Schrift von n. 152 herrühren mögen, einwandfrei nachweisen. Es sei z. B. auf die Buchstaben B D H J R a (in verschiedenen Formen) b g l r, besonders auf die eigenartigen J sowie auf die Abstriche bei den Schluß-s hingewiesen. Jetzt läßt sich auch erkennen, daß von den Urkunden, die Händen des Freiburger Johanniterhauses zugeschrieben wurden, die meisten (vgl. Bd. 1 Schrifttafel 48 n. 203,<sup>15</sup> Schrifttafel 49 n. 216, Schrifttafel 51 n. 222, Schrifttafel 61 n. 256, Schrifttafel 66 n. 274, Schrifttafel 76 n. 308, Schrifttafel 83 n. 345) bei allen Verschiedenheiten im ganzen Schriftbild wie in Einzelheiten, die nur mit verschiedenen Händen zu erklären sind, doch auch Züge aufweisen, die eine<sup>20</sup> gemeinsame Schriftprovenienz verraten. So stehen Bd. 1 n. 203 und 222 einander sehr nahe, in n. 274 begegnen uns dieselben Schluß-s mit den Abstrichen wie hier und in n. 152, insbesondere ist n. 345 mit der vorliegenden Urkunde in manchem (vgl. die Buchstaben H J b g l) verwandt. Der Punkt zu Beginn von n. 152 fehlt hier. Hingegen ist das dortige Schlußzeichen<sup>25</sup> auch hier vorhanden. Zum Unterschied von dort ist hier die Schlußzeile mit Schlangenlinien ausgefüllt. Das Pergament ist ungewöhnlich dünn und weist Schäden (blaue Flecken und ausgebrochene Stellen) durch Feuchtigkeit auf. Das 1. Siegel anscheinend samt Perg.-Streifen abgerissen. Vom 2. Siegel ist der obere Teil des eingehängten Perg.-Streifens noch<sup>30</sup> vorhanden, während der untere Teil mit dem Siegel abgebrochen ist. Daneben, im rechten Winkel derselben Öffnung, ist ein schmaler, an einer Stelle geknüpfter Streifen vom selben dünnen Pergament befestigt, an dem (nach den noch sichtbaren Spuren) ein Siegel von ca. 60 mm Höhe hing.<sup>35</sup> Nach dem Text wären nur 2 Siegel anzunehmen. Gegen die an sich nahe liegende Annahme, daß außer dem Konvent auch der Komtur siegelte, spricht die Höhe des dritten Siegels. Diese läßt vielmehr vermuten, daß es sich um das Siegel des Bischofs Peter von Basel handelt, das genau diese Höhe hatte (Basl. UB. 3 Siegeltafel XVII n. 171). Trifft dies zu, so folgt daraus, daß der Bischof von Basel in der Sache als Obmann fungiert hat.<sup>40</sup> Daß zum Zeichen dessen sein Siegel nachträglich in der angegebenen Weise eingehängt wurde, ist allerdings ungewöhnlich. Es wäre denkbar, daß dies seitens der Johanniter ohne Wissen des Bischofs geschehen ist, indem man das Siegel von einer anderen Urkunde und einen Perg.-Streifen von der vorliegenden dazu verwendete. Auffälliges im Siegelwesen war auch<sup>45</sup> schon bei anderen Johanniterurkunden wahrzunehmen (vgl. n. 81 u. 82).

200 <sup>1</sup> wohl von einem der Schiedsrichter oder dem Obmann bzw. einem ihrer Beauftragten <sup>2</sup> Die Urkunden über die Erwerbung des Hofes zu Weinstetten (vgl. Bd. 1 n. 242) sind J. Ehrler (Agrargeschichte u. Agrarwesen d. Johanniterschaft Heitersheim) entgangen. 50



*Zur Provenienz: Durch die Erwerbung des Hofes Weinstetten seitens der Universität 1807/09 kamen auch die alten Urkunden über diesen Hof in den Besitz der Universität; sie bilden heute einen Bestandteil des Universitätsarchivs.*

5 Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod, cum inter nos Rüdolfum dominum de Vsenberg ex una et fratrem Rüdolfum de Stöfen commendatorem sacre domus hospitalis Sancti Johannis Jerosolimitani in Fri-  
burg et conventum domus eiusdem ex altera questio verteretur super legitti-  
matione warandia et auctorizatione curie dicte Winstat cum pertinentiis  
10 eiusdem, sicut coram d[omino]<sup>a</sup> decano Sancte Trinitatis Spirensis<sup>3</sup> iudice a sede apostolica delegato super hoc est actio instituta<sup>b</sup>, de communi consensu et voluntate compromisimus et compromittimus per presentes in magistrum Johannem Engelberti et magistrum Rinwinum cives Argentinenses<sup>4</sup> tamquam in arbitros et pro medio elegimus et eligimus venerabilem patrem  
15 dominum Petrum episcopum Basiliensem, ita videlicet, ut causa huiusmodi usque ad festum assumptionis beate virginis proximo venturum per ipsorum sententiam terminetur, dantes ipsi magistro Johanni et magistro Rinwino potestatem examinandi causam eandem et decidendi, servato iuris ordine vel non servato, in scriptis vel sine scriptis, tempore etiam feriato in favorem  
20 hominum, de plano etiam et sine strepitu qualicumque et pronuntiandi in Argentina termino et loco, quo voluerint, in absentia et presentia partium vel partis alterius, eis tamen vocatis per ipsos. Et si in unam sententiam concordaverint dicti magistri, illam nos promittimus servaturos hincinde sub periculo cause et sub pena centum marcarum argenti, quam pars parti sollempni stipulatione interposita se solituras promisit, si quae<sup>e</sup> decisionem<sup>d</sup>  
25 et pronuntiationem dictorum arbitrorum simul vel divisim factam non servaverit parte altera observante. Si vero, quod absit, inter prenomatos magistros diversa lata fuerit sententia simul vel divisim, uterque suam sententiam sub sigillo suo domino episcopo predicto a nobis pro medio electo  
30 destinet, ut ipse examinatis et inspectis causis et rationibus sententiam alterutrius predictorum magistrorum approbet et confirmet, prout viderit<sup>e</sup> expedire, nosque ipsius domini episcopi approbationi<sup>f</sup> arbitrio et decreto cum sententia alterius premissorum concordanti stabimus in hac parte sub pena superius nominata. Renuntiantes insuper pro nobis et nostris successoribus  
35 beneficio restitutionis in integrum omnique actioni exceptioni et iuris auxilio,

200 <sup>a</sup> [ ] erloschene bzw. ausgebrochene Stellen <sup>b</sup> über dem a in kleiner Schrift eac (?), wohl bedeutungslos (Federprobe?) <sup>c</sup> nicht „qua“ wie bei Heyck <sup>d</sup> -iano verschrieben im Or. <sup>e</sup> nicht „iudicat“ wie bei Heyck <sup>f</sup> ni verbessert aus nem, das e durch Punkt getilgt.

40 <sup>3</sup> Durch eine Urkunde vom 25. Febr. 1296 ist Dekan Erhard bezeugt. A. Hilgard, *Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, Straßburg 1885, S. 148 Z. 21.* <sup>4</sup> wohl zwei Rechtsgelehrte, „magister“ ist hier ein akademischer Titel.



quibus contra premissa vel aliquid<sup>g</sup> premissorum [ven]ire possemus aliqua-  
 tenus vel iuvari, specialiter autem iuribus dicentibus generalem renuntiatio-  
 nem non valere et litteris impetrandis a sede apostolica vel aliunde [et] spe-  
 c[ialite]r forme dicto<sup>h</sup> ea que de bonis maiori et minori durante compromisso  
 huiusmodi et pendente<sup>5</sup>. Placuit etiam nobis, ut dicti arbitri terminum possint 5  
 prorogare, si opus fuerit et voluntas partium vel procuratorum eorum accedit.  
 In quorum evidentiam nos dominus Rüdolfus de Vsenberg sigillum nostrum  
 et nos commendator et fratres dicti conventus sigillum domus nostre pre-  
 sentibus duximus apponendum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXX<sup>o</sup>  
 sexto quinta feria ante festum beate Margarete in opido dicto Kenzingen. 10

201

Freiburg 1296 August 10

Rudolf von Staufen, Komtur, und die Brüder des Johanniterhauses zu Freiburg  
 tun kund, daß ihnen Frau Anna von Ringsheim ein Eigen im Bann Herbolz-  
 heim, das sie (ihr) um 40 Mark Silber verkauften, zu ihrem Seelenheil gegen ein  
 Leibgeding sowie einen Zins an einem Garten zu Herbolzheim gleichfalls gegen 15  
 Leibgeding gegeben hat.

*Or. Karlsruhe GLA.: 20/94 (Johanniterarchive). Siegel (Bruchstücke) an  
 Leinenstreifen: = Bd. 1 Siegeltafel 7 n. 59. Rückvermerk (14. Jh.): ver-  
 köft umb XL march fro Annen von Ringshein.*

*Geschrieben von derselben Hand wie n. 152 u. 200 (vgl. die dortige Vor- 20  
 bemerkung), also Ausstellerherstellung. Vor Beginn ein Punkt. In sprach-  
 licher Hinsicht ist ebenfalls Gemeinsames wahrzunehmen, was wieder zeigt,  
 daß der Schreiber die Urkunden auch verfaßt hat (vgl. die hier und in  
 n. 152 durchgehende Form und, die Formen dez, husez hier gegenüber  
 dez, diz, ez, allez, geistlichez, weltlichez in n. 152, die Neigung zu der 25  
 Schreibweise ou statt ö in mehreren Wörtern hier wie in n. 152). Dem  
 entspricht hier auch die Schreibweise jaergelich neben jãrgelich. Auch die  
 Leinenstreifen gleichen denen von n. 152.*

*Zur Provenienz: Es ist anzunehmen, daß die Urkunde zuerst in den Be-  
 sitz der Frau von Ringsheim und erst nach ihrem Tod in den der Johanniter 30  
 gelangte.*

Wir brüder Rüdolf von Stovfen ein commendúr und die brüder gemein-  
 liche sante Johannes ordens spittales von Jerusalem dez huses ze Fribvrg in  
 Brisgôwe tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, daz  
 uns fro Anne von Ringeshein hat gegeben in dem banne ze Herbolzhein an 35  
 eigen, daz wir han verkoufet umb vierzig mark lötiges silbers friburger ge-  
 wegese, dez wir gewert sin; und han daz selbe silber verwandelt in unsers

200 <sup>g</sup> aliquid über der Zeile eingeschaltet <sup>h</sup> nicht dicte wie bei Heyck

<sup>5</sup> Zum Einredeverzicht in lateinischen und deutschen Urkunden vgl. Th.  
 Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, 40  
 S. 89 ff., ferner im Speculum iudiciale des Durantis, lib. II die Rubriken:  
 „De exceptionibus et explicationibus“ und „De renunciatione et con-  
 clusione“.